

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 99.

Hirschberg, Sonntag, den 28. April 1889.

10. Jahrg.

Bestellungen auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

auf die Monate Mai und Juni werden in der Expedition, in unseren Commanditen und bei allen Postanstalten und Landbriefträgern entgegengenommen.

Die „Post“, welche entschieden das billigste Blatt ist, hat wiederum eine ganz bedeutende Abonnenten-Zunahme zu verzeichnen, weshalb Inserate in derselben bei billigster Berechnung von bestem Erfolge sind.

Die Wasserversorgung der Stadt Hirschberg.

Das Versuchsfeld zwischen der großen und kleinen Domnitz betreffend, sagt Herr Thiem, daß für die Wahl des Ortes austretende Grundwasserläufe, welche den Namen „Goldquelle“ führen, bestimmend waren. Diese Goldquelle liegt 680 m südlich vom Vereinigungspunkt der beiden Domnizen, 60 m vom Ufer der großen und 200 m vom Ufer der kleinen Domnitz entfernt. Ihre Temperatur betrug Anfangs August 1888 nicht mehr als 6,3 C., während die Temperatur der Domnizen zwischen 9,4 und 13,7°, je nach der Tageszeit, schwankte. Hier hatte man es mit Grundwasser zu thun, dessen Ursprung auf keinen Fall in den Flüssen zu suchen war. Die Durchlässigkeit des Untergrundes verhindert am linken Ufer der kleinen Domnitz die Ausbildung sichtbarer Quellen, deren Spiegelgang von demjenigen des Flusses unabhängig sein könnte; nur am Nordende des Gebietes zeigt sich ein solcher unabhängiger Wasseranstritt.

Die Anzahl der Schürfsgruben und Spiegelaufdeckungen betrug 10; die größte erreichte Tiefe 4,82 m. Von den Schürfsgruben wurden 3 auf ihre Ergiebigkeit 12 Tagestunden beansprucht und am Schluß der Arbeit die Ergiebigkeit bestimmt. Es lieferte die ergiebigste (2.) Schürfung 3,64 Sekundenliter, die anderen 0,95 bis 1,4 Sekundenliter. Aus verschiedenen Gründen wurde von einer weiteren Bearbeitung des Versuchsfeldes durch die Stadt abgesehen. Der Besitzer des Grundes setzte die Arbeiten fort und gestattete in dankenswerther Weise die Messungen. Erstere bestanden in dem Aufwerfen eines Entwässerungsgrabens vom Quellort bis zu einem tieferliegenden Punkte der Domnitz, in der Herstellung eines gezimmerten Brunnenschachtes und einer aus einem Ueberfall bestehenden Nebenvorrichtung. Die Arbeiten waren Ende August vollendet. Die Herstellung des Brunnenschachtes gab Veranlassung, das hydrologische Verhalten des Untergrundes zur Erkenntnis zu bringen. Die im natürlichen Zustande der Quelle 6,3° C. betragende Temperatur stieg nach Beendigung der Festigungsarbeiten auf 8,75–10,2 Grad. Die Temperaturunterschiede der in den Brunnenschacht seitlich eintretenden Wasserfäden beweist, daß das Wasser verschiedenen Herkommens, also Mischwasser ist. Die Wasserfäden niederer Temperatur stammen aus den Canälen der im Allgemeinen als wasserundurchlässig anzusehenden Bergsandfichten, während diejenigen höherer Temperatur dem allgemeinen Grundwasserstrom in den Domnitzgeschieben angehören. Es war durch diese Beobachtungen festgestellt, daß Grundwasser verschiedenen Ursprungs auf dem Versuchsfelde fließen. Der etwaige Einfluß der Wasserentnahme auf den abziehenden Grundwasserstrom konnte nicht gemessen werden.

Das zweite Versuchsfeld am rechten Ufer der kleinen Domnitz liegt hydrologisch ungünstiger, als das erste; jedoch war mit höherer Wahrscheinlich-

keit darauf zu rechnen, den Bergsand durch Schürfung zu erreichen und die Mächtigkeit der Wasser führenden Schicht örtlich festzustellen. Es sind auf diesem Gebiete 21 Schürfungen ausgeführt, von welchen 10 den Bergsand erreichten. Die größte aufgedeckte Mächtigkeit der Wasser führenden Schicht betrug 3,7 m, die kleinste 1,9 m. Sämtliche Schürfungen befinden sich auf der östlichen Seite, während die Aufdeckung des Bergsandes in westlicher Richtung mit den vorhandenen Wasserhaltungsmitteln nicht ausführbar war, da der Wasserzudrang zu bedeutend war, um die gewünschte Vertiefung bewirken zu können. Im südlichen Theile des Feldes tritt theilweise Domnitzwasser in den Untergrund vor; inwieweit dies der Fall ist, hätte nur durch eine Erweiterung des Versuchsfeldes auf das linke Ufer der kleinen Domnitz festgestellt werden können; es mußte dies aus zeitlichen Gründen unterbleiben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Grundwasserstrom die kleine Domnitz unter einem spitzen Winkel schneidet und diese auf dem linken Ufer Wasser empfängt, während sie solches auf dem rechten Ufer wieder in den Untergrund abgibt.

Das Versuchsfeld zeigt zwei deutlich ausgesprochene Terrassen; die kleinere befindet sich im Thalboden, die andere führt zur Hochebene von Steinseifen; beide sind orographische Erscheinungen, hervorgerufen durch die auswaschende und Geschiebe abführende Thätigkeit des Flusses. Es konnte nicht festgestellt werden, ob dem sichtbaren Abfall der kleinen Terrasse ein entsprechender Abfall des Bergsandes entspricht, wenn auch letzteres mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. In den Temperaturen der einzelnen, in die Schürfsgruben eintretenden Wasserfäden wurde nur in einer Schürfsgrube ein der „Goldquelle“ ähnliches Verhalten beobachtet. Die Temperaturen schwankten zwischen 8,7 und 10,1° C. Die Ergiebigkeit der einzelnen Schürfungen hatten nach etwa 10–12 stündigem Betriebe eine Mindestergiebigkeit von 0,65 und eine Höchstergiebigkeit von 6,47 Sekundenlitern. Das ganze Untersuchungsfeld ist mit auftretenden Quellen und Wasserläufen bedeckt; die in ihnen enthaltenen Wassermengen sind nichts Anderes, als der Ueberfluß von Grundwasser, welches die Geschiebe nicht mehr zu fassen und zu leiten vermögen. An einer Stelle ist durch einen Drain ein beständig fließender Lauf gebildet, dessen Ergiebigkeit in der relativ wasserärmsten Zeit 8 Sekundenliter betrug. Dieses Wasser fließt in die kleine Domnitz, während dasjenige zahlreicher anderer Wasseranstritte wieder in den Untergrund versinkt, und so Zeugniß für dessen Durchlässigkeit ablegt. Das in die Domnitz eintretende Grundwasser wird Flußwasser, um darauf wieder Grundwasser zu werden; ein Bruchtheil eines Meters an hoher Geschiebe-Überdeckung würde diese Erscheinung verschwinden lassen und der Grundwasserstrom würde wechselflos seinen Lauf vollziehen. Wären die Geschiebe in ihrer ganzen senkrechten Ausdehnung nicht mit fließendem Grundwasser gesättigt, so könnten sich auch solche Erscheinungen nicht zeigen; in ihnen liegt der beste inductive Beweis für den Wasserreichtum.

In der nächsten Nummer haben wir noch das Versuchsfeld östlich von Steinseifen und den Kostenanschlag für die ganze Anlage vorzuführen.

N undschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. April. Seine Majestät der Kaiser hat gestern die geplante Reise nach Weimar angetreten und ist dort gleich nach 12 Uhr angekommen. Der Großherzog war seinem hohen Gaste bis Sulza entgegengefahren. Zum Empfange waren auf dem festlich geschmückten Bahnhofe der Erbgroßherzog, die Minister, Hofstaaten und der preussische Gesandte anwesend. Nachdem der Kaiser die Ehrenwache besichtigt, bestieg derselbe mit dem Großherzog den bereit stehenden Salawagen und fuhr alsdann unter Kanonendonner und Glockengeläut in die schön decorirte Stadt ein. Die zahlreiche Volksmenge begrüßte den hohen Gast mit enthusiastischen Hochrufen und dem Gesang der Nationalhymne. Am Schloß wurde der Kaiser von der Großherzogin begrüßt. Bald nach der Ankunft wurde das Frühstück eingenommen, worauf der Kaiser verschiedene Audienzen erteilte und eine Fahrt durch die Stadt unternahm. Um 5 Uhr war Familientafel. Abends 9 Uhr reisten der Kaiser, der Großherzog und der Erbgroßherzog unter enthusiastischen Ovationen zur Auerhahnjagd nach Wasungen ab. Die Stadt war glänzend erleuchtet. — Auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters von Weimar antwortete der Kaiser, er freue sich sehr, in Weimar zu sein, der Heimath seiner theueren Großmutter; schon lange habe er gewünscht, die Stadt, die durch ihren Ruhm an Kunst und Wissenschaft eine so bevorzugte Stellung in deutschen Landen einnehme, kennen zu lernen, die Stadt, die berufen gewesen sei, die Heimstätte der großen Dichter der Nation zu sein. Der festliche Empfang erfreue ihn sehr, er danke herzlich. Der Kaiser besuchte auch unter lautem Jubel das Göthe-Museum.

— Die „Post. Zeit.“ theilt mit, Hofprediger Stöcker habe bereits sein Entlassungsgesuch als Hof- und Domprediger eingereicht gehabt. Daraus staltete der Kaiser selbst Herrn Stöcker einen Besuch ab und verhinderte dessen Rücktritt. Jedenfalls wird er sich vor der Hand der Theilnahme an allen politischen Versammlungen enthalten, doch sollen seine Anhänger im zweiten Berliner Wahlkreise gewillt sein, ihn für die nächsten Reichstagswahlen dort als Candidat aufzustellen. 1887 hatte Stöcker dort 19,000, Birkow 16,000 Stimmen, doch siegte Birkow in der Stichwahl, welche die Socialdemokraten entschieden.

— Die nationalliberale Reichstagsfraction hat einen schweren Verlust erlitten: ihr Senior, der Staatsminister a. D. von Bernuth, ist am Freitag früh nach längerem Leiden verstorben. Bernuth war 1808 in Münster geboren; er studierte von 1825–1828 in Göttingen und Berlin und trat sofort in den Staatsdienst. Als Mitglied der ersten Kammer war er 1849 und 1850 bei der Revision der Verfassungsurkunde im liberalen Sinne thätig, 1855 wurde er Vicepräsident des Ologauer Appellationsgerichts, 1859 Chef-Präsident des Appellationsgerichts in Posen. Im Herbst 1860 zum Mitglied des Herrenhauses berufen, wurde er am 17. December 1860 an Simon's Stelle Justizminister, legte im März 1862 sein Amt nieder. Im Herrenhause gehörte v. Bernuth zur liberalen Minderheit; Mitglied des Reichstages war er seit 1867, er vertrat hier den Wahlkreis Obersiebenbrunn.

— Zu Bevollmächtigten Englands bei der Samoa-Conferenz hat die Königin von England den englischen Botschafter in Berlin, Sir Malet, den englischen Gesandten in Bern, Scott, und den Specialattaché für Handelsangelegenheiten in Paris, Crowe, ernannt.

—* Aus Samoa trafen folgende betrübende Nachrichten ein: Unser „Eber“ ist total zertrümmert, der „Abler“ verloren. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton“ und „Bandalia“ können nicht wieder flott gemacht werden; auch sie sind verloren. — Aus San f i b a r wird berichtet, daß dort drei englische Missionare aus dem Lager des Araberhäuptlings Buschiri eingetroffen sind. Die Waffenruhe dauert ununterbrochen fort. Buschiri soll hohe Forderungen für das definitive Aufgeben aller Feindseligkeiten stellen, welche bisher von dem deutschen Reichscommissar abgelehnt worden sind. Buschiri scheint zu denken, daß ein Geschäft stets aus Forderungen und Ablassen besteht. Eine Einigung ist deshalb recht gut möglich.

Oesterreich. Der Wiener Tramway-Rutcherstrike ist beendet. Am Freitag war der Verkehr wieder vollständig aufgenommen. Der Verwaltungsrath der Tramwaygesellschaft hatte unter dem Drucke der öffentlichen Meinung und dem Einfluß der Regierung den Rutchern Concessionen gemacht. An den Krawalltagen wurden 460 Personen verhaftet und 206 verwundet, darunter 75 Beamte und Soldaten. Die Eigenthumsbeschädigung beläuft sich auf etwa 15.000 Gulden. — Nach einer Pesther Meldung ist Ludwig Kossuth, der bekannte ungarische Diktator von 1848, gestorben. Kossuth, der Oesterreich in den Revolutionsjahren so viel zu schaffen gemacht, hatte sich längst von allem politischen Leben zurückgezogen.

Niederlande. In Nottingham fand eine große Landesversammlung der britischen Grubenarbeiter statt, in welcher etwa 300.000 Arbeiter durch Abgeordnete vertreten waren. Man berieth über die Antwort der Betriebs-Unternehmer, in welcher eine von den Arbeitern geforderte zehnprocentige Lohnerhöhung abgelehnt wurde. Die Versammlung nahm eine Resolution an, nach welcher am 29. Juni auf allen englischen Gruben die Arbeit eingestellt werden soll, wenn nicht bis zu diesem Termin die Lohnerhöhung bewilligt ist.

Rußland. Aus Petersburg kommt die Mittheilung, der russische Senat, welchem die Katastrophe von Vorki zur Untersuchung überwiesen worden war, habe die Einleitung eines Strafverfahrens abgelehnt. Damit ist die Annahme aufs Neue bekräftigt, daß die Sache nun todtgeschwiegen werden soll. Wahrscheinlich wird aus der erhofften Reform des Eisenbahnwesens auch nichts.

Frankreich. Nun ist man doch etwas perplex in Paris geworden: Alle Vertreter der Großmächte hatten Abstand genommen, den Festlichkeiten bei der Auslieferungseröffnung, durch welche die große Revolution von 1789 gefeiert werden soll, beizuwohnen; aber die Zeitungen behaupteten immerfort, der russische Botschafter werde doch dabei sein. Nun geht auch der nach Cannes auf Urlaub, so daß die französische Regierung ganz unter sich bei den Festlichkeiten sein wird. Das ist fatal. Unter solchen Verhältnissen klammert man sich natürlich wenig um Boulanger in London, und der thut auch das Klügste, was er anfangen kann, er hält den Mund. Wie lange der General in London bleiben wird, ist immer noch nicht festgestellt.

Großbritannien. Amtlicher Mittheilung zufolge haben Professor Rosenstein und die übrigen Aerzte des Königs Wilhelm constatirt, daß der Zustand des Königs gegenwärtig ein den Umständen nach sehr günstiger sei. Die ersten Störungen des Nervensystems sind gänzlich geschwunden, der Schlaf ist ruhig und erquickend, die Ernährung befriedigend, die Kräfte nehmen sichtlich zu. Unter solchen Umständen erscheint es doch nicht ganz sicher, ob die Regentenschaft dauernd aufrecht zu erhalten sein wird.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 27. April.

* Die gestrige Stadtverordnetenversammlung, eröffnet und geleitet vom Stadtverordnetenvorsitzer, Herrn Rechtsanwalt Kelscher, hatte, nachdem noch 3 Punkte in die Tagesordnung eingestellt waren, 13 Berathungsgegenstände zu erledigen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde mitgetheilt, daß Herr Wasserbautechniker Zhiem, dessen umfangreicher Bericht über die Vorarbeiten für die Wasserversorgung der Stadt Hirschberg den Herren Stadtverordneten zugegangen ist, sich bereit erklärt hat, nach Hirschberg zu kommen, um weitere Erläuterungen über seine Arbeiten und das Project zu geben. Es wird zu diesem Behufe eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung einberufen werden. — Von einer Zuschrift des Lehrerkollegiums der hiesigen höheren Mädterschule wird in geheimer Sitzung Kenntniß genommen. — Die Rechnung des Bürgerrettungs-Instituts, 16,388 Mk. in Einnahme, 16,383 Mk. in Ausgabe und 26,363 Mk. an Vermögen ausweisend, wird beschafft. — In der Zeit vom 1. October 1888 bis 1. April 1889 ist nur ein einziger Privatawasserleitungs-Vertrag, und zwar mit Frau Fleischermeister Keil, abgeschlossen worden. — Die Gründe der Ablehnung der Wahlen des Herrn Zimmermeisters Kno 11 in die Baudeputation und in die Wasserleitungs- und Canalisations-Commission werden geprüft und genehmigt. An seine

Stelle wird Herr Gewerbeschuldirector Röggerath gewählt. — Behufs Prüfung der contractlichen Lichtstärke (12 Kerzen) der hiesigen Gasbeleuchtung wird die Anschaffung eines Sunfenschen Photometers zum Preise von ca. 120 Mk. bewilligt; den Anträgen des Magistrats: die am Gäßterhäuser- und Fünfhäuser-Wege vorhandenen Straßen-Petroleum-Laternen in Gaslaternen umzuwandeln, sobald ein Rohrstrang gelegt sein wird, und im Monat October probeweise die Brennzeit der Abendlaternen bis 12 Uhr Nachts auszudehnen, sowie hiesfür die Kosten von 100 Mk. zu bewilligen, wird zugestimmt. — Herr Güterbesitzer Bölsch wird das seitens der Stadt gepachtete Wiesenland am B o b e r d u r c h f i c h jetzt schon zurückgegeben; für die noch laufende Pachtzeit begnügt sich Herr Bölsch mit der Hälfte des Pachtzinses, nämlich 25 Mark per Morgen; da für die Stadt eine Ersparnis von 108 Mk. erzielt wird, wird den diesbezüglichen Anträgen des Magistrats zugestimmt. — Für die Aufstellung eines Reliefs des Riesengebirges (wie ein solches für die Tiroler Alpen in Innsbruck existirt) wird von dem Königl. Provinzial-Schulcollegium zu Breslau ein Flächenraum von 200 Quadratmetern beansprucht. Das Relief wird unter freiem Himmel aufgestellt und nicht bloß die äußeren Formen und Höhenzüge des Gebirges, sondern auch die Gesteinsarten zur plastischen Darstellung bringen. Der Magistrat schlägt die unentgeltliche, aber widerrufliche Ueberlassung der verlangten Fläche auf dem Schützenplatze vor. Aus der Debatte über diesen Punkt haben wir hervor, daß Herr Dr. Sachs den Platz an der Wilhelmstraße in Vorschlag brachte; die Bewohner der dortigen Gegend seien vor Kurzem mit einer Petition um Verpachtung des jetzt in einem unschönen Zustande befindlichen Platzes eingekommen; jedenfalls würde das Relief dem Wilhelmplatz, auf welchem auch kein so lebhafter Verkehr herrscht, wie auf dem Schützenplatze, zur Zierde gereichen. Herr Rentier Schwab n begrüßt es mit Freude, daß das ganz eigenartige Werk in Hirschberg zur Aufstellung kommen soll; gewiß würde mancher andere Ort des Riesengebirges sich glücklich schätzen, das Relief als neuen Anziehungspunkt für Fremde und Einheimische zu besitzen; es sei dem Provinzial-Schulcollegium ganz besonders zu danken, daß es Hirschberg auszuwählen hat; die hiesige Ortsgruppe des R.-S.-V. hat sich mit der Frage des Aufstellungsplatzes eingehend beschäftigt und unter Anderem das Plateau vor dem Hausberge und den Cavalierberg in Aussicht genommen; Redner bezeichnet die Wahl des Schützenplatzes wegen der Verbindung mit der Mittelschule als eine sehr glückliche und ist gegen den Wilhelmplatz, der längst als zukünftiger Marktplatz in Aussicht genommen ist. Herr Bau-Inspector Jungfer plaidirt dafür, den Platz nicht „widerruflich“, sondern auf so lange zu überlassen, „als das Relief besteht“; er befürchtet, daß das Schulcollegium an der Widerruflichkeit Klausel Anstoß nehmen könnte. Herr Rechtsanwalt Felscher ist für das von dem Herrn Vorredner motivirte Annehmen, und bittet, dafür zu stimmen, damit es der Stadt in dieser Sache nicht so geht, wie mit der Fernsprechanlage. Herr Stadtrath Linke erklärt sich für die Unwiderruflichkeit und den Schützenplatz, während Herr Fabrikbesitzer Seifart nochmal für den Wilhelmplatz plaidirt. Die Versammlung entscheidet sich für den Schützenplatz und beschließt, die 200 Quadratmeter dem Provinzial-Schulcollegium unentgeltlich und auf so lange zu überlassen, als das Relief besteht. — Dem Pächter des alten Schießhanfes, Herrn Börner, wird die Verlängerung des Pachtvertrages bis 1. October 1895 zugestimmt. — Der Bezirksauschuß genehmigt die Aufnahme einer 50/igen Anleihe von weiteren 400.000 Mark bei der hiesigen städtischen Sparkasse, womit die Anleihe sich auf 700.000 Mk. erhöht; die Rückzahlung der Anleihe in monatlichen Raten hat innerhalb eines Jahres zu beginnen. Die Versammlung nimmt hievon debatteslos Kenntniß. — Der Pachtvertrag mit dem Pächter des Rathhausstellers, Herrn Kuhn, wird unter den bisherigen Bedingungen erneuert. — Es liegt der Jahresbericht der Handwerkerkammer vor; es ist ein Vermögen von 10092,58 Mk. vorhanden; das Grundkapital wird von 9600 Mk. auf 10.000 Mk. erhöht. Von 9 Unterstüßungsgeldern wurden 5 mit je 50 Mk. berücksichtigt, die übrigen abgelehnt. — Im Prozeß der Stadtgemeinde contra Bufe sind Kosten im Betrage von 35430 Mk. erwachsen. Die Summe wird außerordentlich bewilligt. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

* Das gestern Nachmittag gegen 5 Uhr über Hirschberg und Umgegend niedergegangene Unwetter hat mannigfachen Schaden angerichtet. Der niederströmende Regen, vermengt mit Schloffen, füllte die Rinnale der Stadt derart, daß ein Abfließen unmöglich war und so manche Ueberschwemmung im Kleinen zur Folge hatte. Al' die Unbilden waren aber vergessen, als gegen 6 Uhr die Kunde von einer Eisenbahnkatastrophe bei Schildau eintraf. Die Fama vergrößerte den Unfall, behielt aber insofern Recht, als thatsächlich zu der Zeit, als das Gewitter in seiner ganzen Behemung wüthete, der Himmel bis zur nächsten Dunkelheit umdüstert war und der Sturm durch die Lüfte brauste, drei Güterwagen der Station Schildau in's Rollen geriethen und dem um 5 Uhr von hiesiger Station nach Breslau abgegangenen Personenzuge entgegenkamen, getrieben von der elementaren Gewalt des Windes. Als die telegraphische Nachricht von der Loslösung der Wagen auf hiesiger Station eintraf, war es leider zu spät insofern, als der auf der Strecke fahrende Zug nicht mehr gewarnt, resp. zum Stehen oder zur Rückkehr veranlaßt werden konnte. Die Katastrophe trat an jener Stelle ein, an welcher sich die Abzweigung der Schmiedeberger Bahn vom Hauptgeleise befindet. Der Locomotivführer entdeckte die dem Zuge entgegenkommenden Wagen insofern der herrschenden Dunkelheit und der vom Sturme gepeitschten Regennmassen, welche die Luft wie mit einem Nebel-Schleier verdüsterten, erst in gefährlicher Nähe. Das gegebene Nothsignal und die Wirkung der Charpentierbremsen und das thatkräftige Eingreifen des Zugpersonals brachte den Zug 20 Meter vor dem Wagen zum

Stehen. Letztere fuhr aber mit voller Kraft an die Locomotive, diese an den Vordertheilen zertrümmend; der Schornstein fiel auf den Bahndamm, einer der Puffer wurde bei Seite geschleudert. Der ganze Zug erhielt einen derartigen Stoß, daß die Kuppelungen wie Bindfäden zerrissen. Den Schrecken der Passagiere kann man sich wohl denken; glücklicher Weise blieb der Zug im Geleise, so daß nennenswerthe Verletzungen der Passagiere nicht vorkamen. Auch der Locomotivführer kam wie durch ein Wunder ohne alle Verletzung davon und nur der Heizer erlitt einige Beschädigungen am Kopf, welche aber nicht einmal eine vorübergehende Dienunsfähigkeit zum Gefolge hatten. Die ausgebrochene Panik legte sich denn auch rasch; dagegen machte der Ort der Katastrophe, beleuchtet von grellen Blitzen, einen um so trüberen Eindruck. Die demolirte Maschine strömte ächzend ihre Dampfmassen aus; der erste der Güterwagen war in den zweiten hineingeschoben, wie man etwa ein Perspectiv ineinanderschleibt; der dritte Wagen stand nur noch mit den hinteren beiden Achsen auf dem Geleise; rundherum Trümmer, die sowohl über den Damm, wie über das Schmiedeberger Geleise zerstreut lagen. Es war ein Glück, daß die Wagen leer waren; hätten sie Vasten, z. B. Steinkohlen geföhrt, so hätte die Katastrophe entsetzliche Dimensionen annehmen müssen. Es war bei allem Unglück und Schrecken noch sehr viel Glück zu verzeichnen. Als bald traf von Hirschberg aus eine Hilfsmaschine ein, welche den von Breslau nach Hirschberg gehenden, um 5 Uhr 20 Minuten verkehrenden Zug abwartete. Die Passagiere der beiden sich kreuzenden Züge stiegen an der Unglücksstelle um und während der eine Zug rückwärts bis Schildau befördert wurde, brachte der andere, der Gefahr entronnene Zug die Breslauer Passagiere glücklich hieher. Die Postensachen wurden nicht sofort umgeladen, sondern trafen mit einer Verspätung von 1 Stunde in Hirschberg event. Breslau ein. Auch die demolirte Maschine traf um 7 Uhr Abends auf hiesiger Station ein und sofort wurde mit der Aufräumung der Unglücksstätte begonnen, welche so rasch vor sich gieng, daß eine nennenswerthe Unterbrechung des Verkehrs weder nach Breslau noch nach Schmiedeberg hin stattfand. — Es wird behauptet, daß die von Schildau aus ins Rollen gerathenen drei Güterwagen in Bremsbölzern gestanden sein sollen. Wenn dies der Fall war, so kann man sich einen Begriff von der Gewalt des Sturmes machen. — Auch auf Bahnhof Hirschberg kam ein Güterwagen in Bewegung; der Lauf desselben fand bei dem in die Erde gemauerten Aufhalter ein Ende.

W. [Bürger-Verein.] In der am Donnerstags abgehaltenen 8. diesjährigen Bürgervereins-Sitzung fand die Fortsetzung des Vortrages von Herrn Krühl über Naturheilkunde statt und sprach derselbe diesmal speciell über Nervenschwäche. Der Vortrag war wiederum ein sehr interessanter und versprach der Vortragende auf speciellen Wunsch der Versammlung, in nächster Sitzung über naturgemäße Behandlung der Nervenkrankheiten zu sprechen. Hieran schlossen sich einige Reproductionen aus dem Vortrage des Herrn Kreis-Bau-Inspector Jungfer, gehalten in der städtischen Ressource, über Canalisation. Beide Vorträge gaben Veranlassung zu einer weiteren Besprechung. Ebenso wurden noch einige nähere Mittheilungen über das in Görlitz theilweise eingeführte Tonnenstystem, anstatt der Abortgruben, gemacht, aus denen hervorgieng, daß dieses System bei Neubauten sehr zu empfehlen ist, dessen Einrichtung in schon bewohnten, hierzu aber nicht angelegten Gebäuden, ziemlich kostspielig ist. Schließlich theilte der Vortragende mit, daß die heutige Sitzung die letzte Vereinsitzung in diesem Winterhalbjahr gewesen und dieselben von nun an wieder regelmäßig alle 4 Wochen stattfinden.

* Theater. Georges Ohnet's gestern aufgeführtes Drama „Gräfin Sarah“ ist ein französisches Sittengemälde modernsten Geschmades, ein Ehebruchdrama, gewürzt mit fein pointirten Dialogen und ausgestattet mit packenden Szenen, deren auf die Spitze getriebene moralische Consequenzen jedoch dem biederem deutschen Geschmace nur als Parität goutiren können. Die Titelfigur hatte Frä. Krüger inne, eine Schauspielerin, die bedeutende dramatische Talente entwickelte und alle die in ihrer Rolle liegenden Kämpfe eines gequälten Herzens in überzeugender Natürlichkeit zur Geltung brachte. Dieser hoch schätzbaren dramatischen Leistung standen Herr Emil Hubert als General und Herr Paulson als Adjutant des Bekehrten mit vollendeter Künstlerkraft zur Seite. Auch die Inhaber der Episodenrollen, insbesondere Herr Dederich als Oberst Marlot, fügten sich dem Ensemble verständnißvoll ein. Das 5 actige Stück dauerte sehr lange (bis 1/2 12 Uhr

Sonntag, den 28. April 1889.

Allerlei.

* Nach einer an das Königl. Staatsministerium gelangten Mitteilung wollen Se. Majestät der Kaiser und König in Gemeinschaft mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin die Verleihung der von weiland Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser und König Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta gestifteten *Gejubiläums-Medaillen* fortzusetzen geruhen. Die Verleihung wird in derselben Weise und nach denselben Grundsätzen, wie bisher geschehen, an würdige, einer Unterstützung nicht bedürftige Ehepaare in Preußen, in den freien Städten und in dem Reichslande zur Erinnerung an die Feier ihrer goldenen oder diamantenen Hochzeit durch Se. Majestät den Kaiser und König erfolgen, und sind die neuen Medaillen mit dem Doppelbildnis der Allerhöchsten Herrschaften bereits fertig gestellt.

* Ueber den Tabakbau in Schlesien enthält die „Schles. Ztg.“ folgende Notizen: Während der Tabakbau im Jahre 1887 im Deutschen Reich überhaupt an Umfang wieder zugenommen hat, ist derselbe in Schlesien und drei anderen Directionsbezirken weiter zurückgegangen. Der Rückgang in Schlesien ist, wenn die mit Tabak bebaute Gesamtfläche in Betracht gezogen wird, nur unbedeutend, recht erheblich dagegen ist die Abnahme in der Zahl der kleinen Grundstücke bzw. Pflanzler, welche Flächensteuer entrichten. Die Zahl der Tabakpflanzler betrug in Schlesien im Jahre 1887: 14 225, gegen das Vorjahr um 804 gegen das Jahr 1881 um 5818 weniger. Mit Tabak bepflanzte Grundstücke wurden im Jahre 1887: 15 670 gezählt (gegen das Vorjahr 918 weniger). Die Fläche dieser Grundstücke betrug 192 ha, während sie i. J. 1881 noch 485, i. J. 1873 aber 612 ha umfaßte. Inwieweit der gedrückte Stand der Tabakpreise, die schlechteren Ernten, der lohnendere Anbau anderer Feldfrüchte oder die geänderte Steuergesetzgebung die Verminderung des Anbaues von Tabak verursacht haben, läßt sich nicht genau beurtheilen.

* Nach dem letzten Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs sind im Jahre 1888 aus der Provinz Schlesien 2240 Personen über deutsche Häfen nach überseeischen Ländern ausgewandert, gegen das Vorjahr 312 weniger. Von diesen Auswanderern waren 1219 männlichen und 1021 weiblichen Geschlechts; 1083 wurden über Hamburg, 1107 über Bremen und 50 über preussische Häfen befördert. Hiervon gingen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 2072, nach Brasilien 48, nach Afrika 11, Asien 2, Australien 11 und die übrigen nach verschiedenen anderen Ländern.

* Eine für Restaurationen wichtige Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht getroffen. Zu den nach § 33 a der Reichsgewerbeordnung gehörigen Veranstaltungen, welche einer besonderen polizeilichen Genehmigung bedürfen, gehören *Infirmental-Musik-Aufführungen* nicht. Es ist daher auch nicht zulässig, die Veranstaltung derselben in öffentlichen Lokalen — unabhängig von der dem Veranstalter etwa bereits erteilten Konzession als Schauspiel-Unternehmer — im Wege der Polizeiverordnung von einer vorgängigen Erlaubnis der Polizeibehörde abhängig zu machen.

— Ein netter Knabe ist der vierzehnjährige Sohn des in der Brinzenstraße wohnenden ehemaligen Schlächtermeisters und jetzigen Privatiers E. Sch. zu Berlin. Der Knabe ist, wie eine Correspondenz zu berichten weiß, seit Sonnabend Nachmittag, nachdem er mit einem Haken das Schreibpult des Vaters erbrochen und daraus annähernd neuntausend Mark in Gold und Banknoten entwendet, spurlos verschwunden. Da der Vermisste, wie am Sonntag Vormittag ermittelt wurde, mit der 21 jährigen Dienstmagd Martha E. trotz seines jugendlichen Alters bereits ein Verhältnis unterhalten und dieselbe ebenfalls seit Sonnabend Nachmittag verschwunden ist, so nimmt man an, daß die Beiden gemeinsam durchgegangen sind.

— (Verhungert). Ein auf dem Tragheimer Ausbau im Königsberg wohnhafter Arbeiter meldete vorgefunden dem Revierpolizeibeamten den Tod seiner beiden Kinder im Alter von resp. einem Jahre und drei Jahren an. Ueber die Todesursache befragt, gab der Mann resigniert an: „Sie werden wohl verhungert sein!“ Nach der sofort angestellten Recherche bewahrheitete sich die Angabe, denn im Hause der unglücklichen Familie wurden weder Lebensmittel noch Feuerungsmaterial vorgefunden; ein Schilflager mit einem jämmerlichen Deckbette diente ihr als Nachtlager.

— [Aus der höheren Töchter Schule.] Lehrerin (bei Besprechung der Fremdwörterfrage): „... Es muß jedoch zugestanden werden, daß uns einige Fremdwörter so lieb geworden, daß wir sie auf keinen Fall entbehren können. Nun, Gretchen, kannst Du mir eins nennen?“ — Gretchen: „Leutnant!“

— [Der Bauer im Abgeordnetenhaus.] Bäuerin: „Na, wie war's?“ Bauer: „Hm! Da stand z'erst aner auf und hat g'redt, dann setzt er sich hin und es stand an anderer auf und hat g'redt, und so ging es fort, da wurd's mir zu lang und i hab' garnet abgewart, bis se z' raafen ang'fangen habe.“

— [Was Alles gemacht wird.] (Bauer Hansen hat zum ersten Mal im Leben bei einer herumziehenden Gauflergesellschaft einen Vffen gesehen): „He, Fritzche,“ ruft er seinem Nachbar zu, „ich ho an Apen gesehen! Was nich Alles gemacht wärd forsch Gelo!“

— [Ritterliche Opferwilligkeit.] A: „Ewig schade, daß Fel. Wanda ihres kurzen Fußes wegen wohl leider sitzen bleiben wird, so schön, geistreich und vermögend sie auch ist.“ B: „Hm — wenn sie mich wollte — ich würde sie nehmen, und wenn ihre beiden Füße länger wären.“

— [Zur Beruhigung.] Darf ich in diesem Zimmer rauchen? — Ganz ungenirt, der Ofen thut's auch.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dohson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Beider bemerkte ich, daß sein Zustand sich auf der Reise verschlimmerte, und da bei der Ueberfahrt nach Ostende keine Besserung eintrat, so war er dort gezwungen, sich in ein Hotel zu begeben und einen Arzt rufen zu lassen. Ehe dieser kam, erzählte er mir, daß er beabsichtigt habe, seine Gattin, die ihn erst spät am Abend erwartete, mit dem Nachmittagszug zu überraschen, doch fühle er, daß er einige Stunden der Ruhe bedürfe, jedenfalls aber zur festgesetzten Zeit hier sein wolle.“

„Glücklicherweise kam bald der Arzt und als dieser nach längerer Besprechung Ihren Herrn Gemahl verließ, erkundigte ich mich eingehend nach seinem Befinden. Er suchte die Ärseln und erklärte, daß Herr Eschenbach notwendig einige Stunden ruhen müsse, was ihn mit Hilfe der verordneten Medizin in den Stand setzen würde, die von ihm so gewünschte Weiterreise anzutreten. Auch hatte er diese für gerathen, da möglicherweise der Patient einer schweren Krankheit entgegengehe.“

„Als der Arzt sich entfernt hatte, ließ Ihr Herr Gemahl mich rufen, theilte mir Aehnliches mit und fragte mich, ob es mir nicht möglich sei, meine Ankunft in Hamburg um einige Stunden zu verzögern, um Sie von seiner Krankheit zu benachrichtigen und auf seine Ankunft vorzubereiten, und dann später meine Reise mit dem Courierzuge fortzusetzen.“

„Nach kurzem Bedenken sagte ich ihm dies zu, wodurch ich ihn sichtlich beruhigte und blieb bis zum Abgange des Zuges in seiner Nähe. Als wir uns trennten, dankte er mir für meine Gefälligkeit, trug mir Grüße an Sie auf und hoffte, mich diesen Abend noch auf dem Bahnhofe zu sehen.“

Elisabeth Eschenbach hatte Helbert Wendtorff mit keinem Worte unterbrochen, die Ueberraschung, die Sorge um ihren schwer erkrankten Gatten und die auf sie einflürenden Gedanken und Gefühle ließen sie keine Worte dazu finden. Als er aber seinen Bericht beendet, sagte sie, ihre trübten Augen fest und ruhig auf ihn heftend:

„Nehmen Sie meinen wärmsten Dank, Herr Wendtorff, für Ihre Güte gegen meinen Mann, dessen Gesundheit mir schon seit einiger Zeit Sorge gemacht.“

„Dessen bedarf es nicht, Frau Eschenbach,“ unterbrach er sie mit einem Blick voll Theilnahme, „denn es hat mir zu großer Freude gereicht, ihm und auch Ihnen diesen kleinen Dienst zu leisten. Doch habe ich eine Bitte an Sie.“

„Eine Bitte?“ wiederholte langsam die junge Frau. „Sprechen Sie und wenn ich dazu im Stande bin, werde ich sie gern erfüllen!“

„Das sind Sie, Frau Eschenbach. Ich möchte den angenommenen Namen beibehalten und Ihrem Gemahl wie anderen Menschen gegenüber als M. H. Walker gelten.“

„Wie Sie wünschen, Herr Wendtorff,“ erwiderte Elisabeth und fügte nach einer Pause hinzu: „Werden Sie auch zu Ihrem Herrn Vater reisen?“

„Nein, Frau Eschenbach,“ versetzte er entschieden

und noch ernster als zuvor, „diesmal nicht, und was sollte ich auch dort? Mein Vater, der sich des besten Wohlseins erfreut, bedarf meiner nicht, doch werde ich mit Richard Stein eine Zusammenkunft haben, den ich nach so langer Trennung wiedersehen möchte! — Und nun, Frau Eschenbach,“ und damit reichte er ihr seine Hand, in die sie einen Augenblick die ihrige legte, „leben Sie wiederum wohl und erinnern Sie sich meiner als eines treuen Freundes, in dessen Andenken Sie unverändert fortleben! Des Herrn Wege sind wunderbar und vielleicht führen sie uns noch einmal wieder zusammen,“ und sich leicht verbiegend, verließ er schnell das Zimmer und das Haus und kehrte in seinem unten harrenden Wagen zur Stadt zurück.

Elisabeth blieb regungslos an ihrem Platz und lauschte auf den Schall der sich entfernenden Räder, dann aber wandte sie sich hastig dem Kinderzimmer zu, aus welchem die Stimme der kleinen Tochter zu ihr drang. Diese eilte ihr mit offenen Armen weinend entgegen, fragte, wo sie so lange geblieben und verlangte, auf ihrem Schooß zu sitzen, wo sie dann den Kopf an ihre Brust barg.

Durch zärtliche Worte und Liebeskosen beruhigte Elisabeth schnell ihr Kind und erzählte dann Frau Feldmann, was sie durch den Fremden erfahren. Diese hörte ihr unter vielen Aeußerungen des Mitgeföhls zu und betrachtete mit Theilnahme das bleiche Gesicht der jungen Frau, welche fortfuhr:

„Frau Feldmann, lassen Sie Carl einen Boten besorgen, der Herrn Gronau und Dr. Schwarz, die Briefe überbringen muß, welche ich sogleich schreiben will. Um halb 9 Uhr aber muß ich zur Eisenbahn fahren und zwar mit Ihnen, um meinen Mann in Empfang zu nehmen. Außer seinem Schlafzimmer wollen wir noch eins der Fremdenzimmer für ihn bereit halten, denn möglich wäre es, daß er nicht die Treppe hinauf gehen kann und unten bleiben muß.“

Frau Feldmann ging, die Wünsche ihrer Herrin auszurichten; diese aber schrieb die Briefe an den Buchhalter und den Hausarzt und bedauerte wieder Doctor Bäumers Abwesenheit, zu dem sie als Arzt und Freund unbedingtes Vertrauen hatte.

Dann wurden die nichts ahnenden Kinder zur Ruhe gebracht und darauf die Zimmer für einen Schwerkranken eingerichtet und als dies Alles geschehen, war auch die Zeit herangekommen, wo Elisabeth sich nach der Stadt begeben mußte. Sie kleidete sich eiligst an und als sie dann im Wohnzimmer erschien, trat ihr Frau Feldmann mit Wein und Speisen entgegen und sagte in überredendem Tone, indem sie zugleich voll Sorge die bleichen und abgespannten Züge der jungen Frau betrachtete:

„Genießen Sie dies, Frau Eschenbach, denn so viel ich weiß, haben Sie diesen Nachmittag weder Speise noch Trank zu sich genommen.“

„Sie haben Recht, Frau Feldmann,“ entgegnete Elisabeth, welche plötzlich ihre Kräfte schwinden fühlte, und sich schnell auf einen Sessel niederließ, dann genoss sie von dem Wein und den Speisen, wodurch sie sich wieder gestärkt fühlte, und ließ auch Frau Feldmann gewähren, ihr das Glas zum zweiten Male zu füllen.

Als der Diener zurückkehrte, konnte sie mit sicheren Schritten den Wagen besteigen und fuhr mit ruhiger Fassung dem Bahnhofe zu.

Es war ein selten schöner Herbstabend; der Vollmond stand hoch am Himmel und sein silbernes Licht glänzte auf der Landschaft, welche im stillen Frieden dalag, bis sie die Nähe der Stadt erreichten, wo dann das regere Treiben derselben sich geltend machte.

Elisabeth sah dies Alles nicht. Das müde Haupt gegen die Kissen gelehnt, vergegenwärtigte sie sich noch einmal das unerwartete Erscheinen Gustav Wendtorffs, der als Bote ihres Mannes gekommen, nachdem er ihm die Dienste eines Freundes und Bruders geleistet. Das Leben hatte ihn in wenig Jahren zu einem andern gemacht, doch war er, was sie auf den ersten Blick erkannte, in seinem Herzen derselbe geblieben; das schlug noch für sie wie am Tage ihrer Hochzeit mit Gustav Eschenbach. Und sie — hier wandten sich ihre Gedanken schnell ihrem kranken Gatten zu, der sich mit jeder Minute näherte, wie würde sie ihn wiedersehen und welcher Art würde seine Krankheit sein.

In ihrem Sinnen hatte sie nicht bemerkt, daß sie den Bahnhof erreicht, wo sie von dem Buchhalter Gronau und dem Hausarzt Doctor Schwarz begrüßt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Dr. Sattler & Nitschke,
gerichtl. vereid. Chemiker,
Sachverst. der Kgl. Gerichte zu Breslau
Paradiesstr. 1.

Ausführungen chemisch-analytischer Untersuchungen von Producten der Land-
wirthschaft und Industrie, sowie Anfertigung von Gutachten.
Besondere Bedingungen bei regelmäßigem Verkehr.

Professor Dr. Liebers
Nerven-Elixir.
Nur nicht mit Kreuz und Anker.
Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwäche-
zustände, Kopfschmerzen, Herzklappen, Angstgefühle, Müdig-
keit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Be-
schwerden etc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.
Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1 1/2 Mk.
Das Buch „Krankheits- und Heilungslehre“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle
dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der untenstehenden Depositeure.
Central-Depot, M. Schulz, Hannover.

Haupt-Depot: H. O. Marquardt in Hirschberg i. Schl., Lichte Burgstraße 2;
Depots: Feinlein-Apothek in Löwenberg; Apoth. A. Beyer in Schönau; R. Bock in
Waldenburg; F. A. Fichte in Liebau.



10 Pf. Blitz-Blank

pro Büchse, für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Spiegel,
Möbel; schmiert nicht und giebt keine Schrammen. An
Quantum das Doppelte aller bisherigen Putzmittel,
mit überraschender Putzkraft.

Anerkannt wirksamstes Insektenpulver

garantirter Erfolg.

Flothows giftfreies

Insecten-Pulver u. Tinktur,

je in Dosen resp. Flaschen à 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 Mk. inkl. Gebrauchs-Anweisung
tödtet unfehlbar sicher und überraschend schnell jedes Insekt, Schwaben,
Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen etc.

Nur acht, wenn in Blechbüchsen resp. Flaschen verpackt, mit obiger Firma versehen.



Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confekt

je in Dosen à 50 Pf., 1 1/2, 3, 6, 12 Mk. inkl. Gebrauchs-Anweisung, befreit die
Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten
schädlichen Nagethieren, Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern etc.
(Kein polizeilicher Giftschein erforderlich.)

Zu haben in:

Hirschberg i. Schl. bei den Herren Ed. Bettauer, Gustav Köster, Victor
Müller, Droguerie, Freiburg i. Schl. bei Herrn J. Kloss, Drogu., Friedeberg
a. Queis bei Herrn W. Mühl, Apoth., Goldberg i. Schl. bei den Herren H.
Gottschling, Drogu., G. Hoffmann, Apoth., Landeshut (Schl.) bei Herrn
Herm. Hollstein, Liegnitz bei den Herren Gusinde, Dr. Hugo Klemm,
Oels (Schl.) bei Herrn P. Oehlkrug, Apoth., Sagan bei Herrn L. G. War-
muth, Schweidnitz bei den Herren Herm. Hayn, Flora-Drogu., Oswald
Mosner, Sprottau bei Herrn Th. G. Rumpfer, Striegau bei den Herren
L. G. Opitz, H. Stelzer.

Natürliche Mineralwässer
in frischerster 1889er Füllung,
1889er Füllung.

Badesalze, Kreuzn. Mutterlauge, Schwefel-
leber, Kiefernadel-Extr., medicin. Seifen,
Schwämme etc. empfiehlt billigst

Ed. Bettauer.

10 Maurer

finden dauernde Beschäftigung à Std. 25 Pf.

Alexander Walter,
Schützenstraße 29.

Auf mein erstes und größtes
Abschlagszahlungs-Geschäft
am Orte in
Glas-Chrombildern, Spiegeln,
Regulatoren, Wand- und
Taschenuhren

in Gold und Silber, mache besonders auf-
merksam, auch halte mich zur Lieferung von
Journalen und Zeitschriften
aller Art stets gern bereit.

Eduard Gritzner,
Buch- und Kunst-Handlung,
47. Markt und Brauplatz 47.

Eduard Schulz & Sohn,
Thiemendorf, Kr. Lauban,
empfehlen:

Champignonbrut.

1 Pilo 1.50 Mark } in loser, vorzüg-
10 „ 12.50 „ } licher Qualität,
leicht anzulegen, guter und sicherer Erfolg.
Anleitung zu Anlagen wird beigegeben.
NB. Auch empfehlen

gute Gartengeräthe.
Preis-Courant gratis.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen b. Appetitlosigkeit,
Schwäche d. Magens, überreichend.
Attem, Blähung, sauren Aufstößen,
Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen,
Bildung d. Sand u. Gries, übermäß.
Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel
u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er d.
Magen herührt), Magenkrampf,
Häufung d. Magen d. Verdauung,
Ueberladen d. Magens m. Speisen u.
Getränken, Wärmes., Milz-, Leber-
u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à
Flasche sammt Gebrauchsanweisung
80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Verf. durch Apotheker Carl
Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIM-
MITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen
in der Gebrauchsanweisung angegeben. (60 D)
Echt zu haben in fast allen Apotheken.
In Schönau a. d. Ratzbach in der Adler-
Apothek.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition die
einzige Seife, welche alle Hautunrein-
igkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Ge-
sichts und der Hände beseitigt und einen
blühend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück
30 und 50 Pf. bei Apotheker Handke, Hirsch-
Apothek.

Berliner Börse vom 26. April 1889.

Geldsorten und Banknoten.		Stufung.
20 Fred.-Stücke	16,24	
Imperial	170,70	
Deferr. Banknoten 100 Fl.	217,20	
Russische do. 100 R.		

Deutsche Fonds und Staatspapiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,60
Preuss. Cons. Anleihe	4 106,60
do. do.	3 1/2 104,50
do. Staats-Schatzscheine	3 1/2 101,60
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,90
do. do.	3 1/2 103,40
Berliner Pfandbriefe	5 119,00
do. do.	4 106,90
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 102,20
Bosnische do.	4 101,60
Schles. altkaufschaff. Pfandbriefe	3 1/2 101,80
do. laubschaff. A. do.	3 1/2 101,90
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —
Bommerische Rentenbriefe	4 105,30
Bosnische do.	4 105,30
Preussische do.	4 105,30
Schlesische do.	4 105,50
Schlesische Staats-Rente	3 96,10
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 175,00

Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2 103,35
do. do. IV	3 1/2 103,00
do. do. V	3 1/2 99,55
Pr. Ed.-C. rüdz. I. u. II 110	5 118,10
do. do. III. rüdz. 100	5 108,80
do. do. V. rüdz. 100	5 108,80
do. do. VI.	5 108,80

Wer Sprachen kennt, ist reich
zu nennen.

Das
Meisterschafts-System

zur
praktischen und
naturgemässen Erlernung
der
französischen, englischen, italieni-
schen, spanischen, portugiesischen,
holländischen, dänischen, schwedi-
schen und russischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten
eine Sprache sprechen, schreiben
und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von
Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch,
complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, complet in
je 20 Lectionen à 1 Mk.
Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch
— Schwedisch, complet in je 10 Lec-
tionen à 1 Mk.
Probefriefe aller 9 Sprachen à 50 Pf.
Leipzig.
Rosenthal'sche Verlagshandlg.

Die Schönheitspflege

ein praktisch bewährter Rathgeber,
sich einen fadenlosen, reinen Teint
zu schaffen und zu bewahren, ver-
sendet gegen Einlieferung von 20 Pf.

E. NAGEL'S Verlag
Konstanz (Baden).

CHOCOLAT
Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Schulden u. faule Außenstände i.
Berlin w. d. e. bewährte
Kraft eingetrieben. Kosten entstehen nicht. Offerte
an **W. 2351** Berlin, Postamt 37.

Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Pr. Ed.-C. VI. rüdz. 115	4 1/2 115,30
do. do. X. rüdz. 110	4 1/2 111,70
do. do. X. rüdz. 100	4 103,60
Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 103,50
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 105,50
do. do. rüdz. à 110	4 1/2 112,25
do. do. rüdz. à 100	4 104,25

Bank-Actien.	
Breslauer Disconto-Bank	5 115,00
do. Wechsel-Bank	5 107,90
Niederlausitzer Bank	5 —
Norddeutsche Bank	6 1/2 176,00
Oberlausitzer Bank	5 116,00
Deferr. Credit-Actien	8 1/2 159,90
Bommerische Hypotheken-Bank	0 51,00
Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 116,75
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 127,40
Preuss. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 149,90
Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 114,00
Reichsbank	6 1/2 133,00
Sächsische Bank	5 112,00
Schlesischer Bankverein	5 133,10

Industrie-Actien.	
Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 114,00
Breslauer Pferdebahn	5 150,75
Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 103,60
Brandenburger Zute	6 197,10
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 141,50
Schlesische Feuerversicherung	30 —
Havensbg. Spin.	7 155,10

Bank-Discount 3% — Lombard-Zinsfuß 4%
Privat-Discount 3%

und könnte der Rothstift einige sehr fühlbare Längen beseitigen, ohne den Eindruck des Drama's zu vermindern. — Die Sonntag-Aufführung des „Faust“ schließt, wie erwähnt, mit der „Hegentüche“ und den Worten „Du siehst mit diesem Trank im Beibe bald Helenen in jedem Weibe.“ Der Montag-Faust-Abend beginnt mit Gretchens 1. Auftritt „Mein schönes Fräulein darf ich's wagen“ 2c. — Wir können den Besuch nur angelegentlich empfehlen.

* Im Monat Mai werden mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten Haus-Kollekten abgehalten werden: für das evangel. Vereinshaus „zur Heimath“ in Biegnitz, zum Besten des schlesischen Provinzial-Verbandes für ländliche Arbeiter-Kolonien, zum Besten des Trinker-Abts in Leipzig, Kreis Jauer.

* Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche, von welcher wir bereits Kenntniß gegeben, wird nun amtlich gemeldet von den Rindviehbeständen des Stellenbesizers Herrn Geisler zu Zillertal, des Herrn Commerzienraths Richter zu Arnsdorf und des Dominiums Buchwald.

* Die in neuester Zeit erfolgten Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche unter den aus Hamburg-Altona und Bremen-Gesetzmünde nach England verschifften Schaftransporten haben die Königlich großbritannische Regierung veranlaßt, ein allgemeines Verbot der Vieheinfuhr aus Deutschland zu erlassen. Im Interesse des deutschen Viehexportes, bezw. der deutschen Viehzüchter und Viehwärter ist es dringend wünschenswerth, die Maul- und Klauenseuche, welche gegenwärtig auch bei Rindvieh festgestellt worden ist, so schnell als möglich zu unterdrücken, um die Veranlassung für die Sperrung der deutschen Viehausfuhr zu beseitigen.

* [Regenmessung.] In der ganzen Provinz Schlesiens fielen, wie aus den Berichten der „Schlesischen Regenstationen“ zu ersehen ist, während des März mehr Niederschläge, als nach dem Durchschnitt vieler Jahre zu erwarten stand, besonders im ebenen Niederschlesien, welches sonst gewöhnlich zur Trockenheit neigt.

* Die Vorbereitungen zu dem Schlesischen Musikfeste in Görlitz sind nicht nur am Festorte selbst, sondern auch in vielen anderen Städten Schlesiens in vollem Gange. Wie immer wenige Wochen vor dem Feste wird jetzt allenthalben geübt und geprobt, und der Generalleiter des Ganzen, Musikdirektor Deppe aus Berlin, wird wohl schon eine oder die andere Inspektionsreise unternommen haben, damit dann an Ort und Stelle selbst mit wenigen Proben die Gesamt-Chöre sowohl zum großen, fünfstimmigen Magnificat vom Altmeister Bach, wie zur Christophorus-Legende von Joseph Rheinberger und zur neunten Sinfonie, dem Riesener Beethovens, übereinstimmend und im einheitlichen Geiste festgestellt werden können. Von den Breslauer Sängern werden nur die Mitglieder des Flügel'schen Gesangsvereins an dem Feste theilnehmen, dagegen wird sich Görlitz mit seinen drei großen Vereinen betheiligen, der Singakademie, dem Helwig'schen Chor und dem Lehrer-Männergesangsverein. Vertreten sind in dem Festchor ferner die schlesischen Städte Brieg, Freiburg, Glogau, Grünberg, Hirschberg, Lauban, Reisse, Oppeln, Sagan, Schweidnitz, Waldenburg, und dazu entsendet dann noch das Lehrerseminar in Reichenbach O.-L. seine Zöglinge, die, weil sämmtlich gut musikalisch gebildet, für das Männerpersonal des Chores eine wesentliche Stütze bilden werden.

* Für die nächste Provinzial-Lehrer-Versammlung hat der Zweigverein Landeshut folgenden Antrag eingereicht: „Die Versammlung wolle den Provinzial-Vorstand ermächtigen, bei dem Kultusminister dahin vorstellig zu werden, den Umfang des Schuljahres durch Verfügung so festzustellen, daß der Beginn desselben in der Regel auf den 1. April fällt.“

* Zum Bau des neuen Schlachthauses haben die Fundamentierungsarbeiten bereits begonnen; es sind große Massen von Granit, sowie von Bausteinen vorgefahren und sehen im Laufe des Frühjahrs ihrer Verwendung entgegen. Die Erdaushubungen werden demnächst in Angriff genommen und sind eine Anzahl Tagearbeiter bereits angeworben.

* Den Anschluß der neu zu bauenden Bahnlinie Hirschberg-Petersdorf an die österreichische Linie Neuwell-Tannwald-Gablonz betreffend, können wir mittheilen, daß von österreichischer Seite, wie wir aus Reichenberg erfahren, die Festsetzung der Linie für die Eisenbahn Gablonz-Tannwald zu Ende geführt ist und zwar mit sehr günstigem Einlaufe in den Bahnhof Tannwald. Auch die Linie Tannwald-Bandesgrenze wurde der Vermessung unterzogen. Man hofft, den Bau der Strecke nach Tannwald noch in diesem Sommer beginnen zu können, was bei dem jetzigen Rothstande und der ungünstigen Geschäftslage der Glasindustrie im Gebirge von segensreichem Einflusse wäre.

⊙ (Strafkammerurtheil vom 27. April c.) Zwei hiesige, bereits mehrmals vorbestrafte Arbeitsburschen haben am 8. Januar Abends in der Langstraße eine Schnur über die Straße gezogen, damit die Passanten darüber stürzen sollten. Außerdem haben sie noch allerlei Unfug verübt, weshalb vom Schöffengericht gegen jeden der Burschen eine 3wöchentliche Haftstrafe festgesetzt wurde. Heute werden sie nur in 2 Fällen des groben Unfugs für überführt erachtet und mit 20 Tagen Haft bestraft. — Dieselben Burschen stehen in einer ferneren Sache unter Anklage: 1. die Frau Handelsmann Pohl am 16. December v. Js. gemißhandelt und hingeworfen und 2. den Böttcher Richter in mindestens 5 Fällen auf den Kopf geschlagen zu haben. Frau P. stellte keinen Strafantrag, weshalb diesbezüglich auf Einstellung des Verfahrens erkannt wurde. Wegen den an R. begangenen Mißhandlungen mußte die Freisprechung erfolgen, weil die Thäter nicht genügend recognoscirt werden konnten. — Ein vielfach vorbestrafter Fleischergehilfe aus dem Kreise Vollenhain hat am 3. Februar zu Merzdorf im dortigen Wirthshause einem Mangelgehilfen eine Mütze gestohlen. Wegen Diebstahl im strafbaren Rückfall werden zwar mildernde Umstände zugebilligt, immerhin wird aber die Strafe auf 5 Monate Gefängniß bemessen. — Wegen Verleumdung des Amtsvorstehers und Nichtbefolgung eines von Letzterem erteilten Befehles wurde ein Schmiedemeister aus Ober-Kunzendorf, Kreis Vollenhain, vom Schöffengericht zu Vollenhain mit 15 Mark Geldstrafe und 5 Tagen Haft bestraft. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 25. November v. Js. brach Abends gegen 1/7 Uhr auf einer Festung in Nieder-Kunzendorf ein Schandensfeuer aus. Der Angeklagte, welcher den Posten des Spritzenmeisters bekleidet, rückte rechtzeitig zum Feuer ab und war bis Nachts nach 11 Uhr mehr als er nöthig gehabt hätte, an dem Geschütze befestigt. Als das Feuer bereits gelöscht war, kam der Amtsvorsteher hinzu und ließ die Wächmannschaften noch einmal alarmiren. Dem Angeklagten gab er speciell den Auftrag, nach einer kochenden Thüre zu spritzen. Dieser weigerte sich, dem Auftrage nachzukommen, indem er die Aeußerung that, daß er mit dem Wasserstrahl die Thüre nicht erreiche und wenn es der Amtsvorsteher besser verstände, solle er es (der Amtsvorsteher) selber machen. Vom Gerichtshof wird die Berufung verworfen. In der Urtheilsmotivirung heißt es, daß gerade auf den Dörfern die nicht uniformirten Beamten mit einer gewissen Achtung angesehen werden und daß sich im Weiteren der Gerichtshof für nicht berufen fühlt, Gnade zu üben.

Mit 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust wird eine domicillöse Dienstmagd bestraft, weil sie am 20. Februar c. zu Schönau aus einem verschlossenen Schrank, den sie mittels Nachschlüssels geöffnet, einen Flanellrock im Werthe von 10 Mk. entwendet hat. — Wegen Abweichung von der vorgeschriebenen Reiseroute, ruhlosführenden Lärmes und Landstreichens wurde ein domicillöser Arbeiter außer mit einer Freiheitsstrafe mit der Uebervornahme bestraft. Sein Wunsch, letztere los zu werden, wird nicht erfüllt; es wird vielmehr die Berufung verworfen. — Ein Steinpalster aus Schreiberhau, der seit 1872 verschiedentlich mit dem Strafgesetze in Conflict gerathen ist, hat im November 1888 einem Häusler die Schnupf-Tabakdose, welche einen Werth von 20 Pfennigen repräsentirte, entwendet und demnächst um 10 Pf. Schnaps weiter verkauft. Die Strafe lautet auf 4 Monate Gefängniß. — Behufs weiterer Beweisaufnahme wird die Verhandlung gegen einen Stellenbesitzer aus Bernersdorf (i. Z. in der Strafanstalt zu Görlitz) vertagt. In dieser Sache handelt es sich um 2 Pflanzgestelle, die der Angeklagte im Herbst 1884 und Frühjahr 1885 dem Vorwerkspächter Fischer in Bernersdorf u. R. entwendet haben soll. Das Schöffengericht in Bernersdorf u. R. hat bereits 8 Wochen Zuchthausstrafe zu der zu verbüßenden 2 1/2-jährigen Zuchthausstrafe erkannt, wogegen der Angeklagte die Berufung eingelegt hat.

* [Polizeibericht.] Als gefunden sind abgegeben: ein Wagenrad, ein gelbes Lederportemonnaie, ein Fächer, eine Geldbörse mit 10 Pf., ein Schlüssel, ein Strohhut. — Als verloren ist ein goldener Ohrring gemeldet.

X. Warmbrunn. Die am 1. Mai beginnende Kurzeit (auch „Saison“ genannt) macht sich schon geltend. Es ist als gutes Omen zu betrachten, daß bereits die ersten Badegäste eingetroffen sind. Es geschieht auch wirklich Alles, um den geschätzten Gästen den Aufenthalt angenehm und abwechslungsreich zu machen. Nach Rhynwasser und dem Weinberge sind durch den R.-G.-V. reizende Spazierwege geschaffen; als neuer Aussichtspunkt wird der „Spizberg“ dem Publikum durch Herrn Director Hasse erschlossen; der nach dort hin über den Weidrichsberg führende Weg ist mit Kastanien- und Lindensäumen bepflanzt. Mögen diese Bemühungen von dem gewünschten Erfolg, die Hoffnungen von der Erfüllung begleitet sein.

* Am 14 d. Mts. (Palmsonntag) ist im Laden des Kaufmanns Engel zu Warmbrunn ein Stück tarrirter Stoff zu Frauenkleidern von 40 Meter Größe gestohlen worden. Das Muster des zu Sommerkleidern bestimmten Stoffes besteht aus Birecken von rothbrauner, weißer und roth und weiß gesprenkelter Färbung. Des Diebstahls verdächtig sind ein ziemlich großer Mann mit schmalen Gesicht und blondem Schnurrbart, welcher eine Militärmütze mit rothem Rande trug, und zwei Frauenpersonen, eine ältere und eine jüngere, welche mit dem Manne zusammen im Laden anwesend waren.

z. Schmiedeberg, 26. April. Die unter der Leitung des Fräulein v. Gersdorff stehende Privatschule ist nunmehr eröffnet und wird gegenwärtig von 26 Schülern besucht. — Herr Bahnhofsinpector Marx von hier ist in gleicher Eigenschaft nach Meis bei Görlitz versetzt worden. — Durch die gewaltigen Regenmassen, welche in diesen Tagen und namentlich auch heute wieder gefallen sind, ist unsere Gegend bedeutend angeschwollen.

§ Greiffenberg, 25. April. In einem Anfälle von Geistesstörung entfloh am Vormittage des heuti-

gen Tages im adamitischen Kostüm der frühere Besitzer eines Hut-Geschäftes in Hirschberg, Paul R. Derselbe leidet an Schwermuth und wollte, bewaffnet mit einem Kreuz, die hiesige evangelische Kirche aufsuchen. Ein des Weges kommender Mann griff den Bedauernswerthen auf und brachte ihn unter gütlichem Zuspruch in die Behausung des Kirchendieners Viehmelt, woselbst man ihn bethete. Die Wahnvorstellungen des Kranken waren aber nicht zu verschuchen, und mußte ihm B. wohl oder übel das Gotteshaus öffnen. Bald darauf traf der alte Vater desselben mit mehreren Bekannten ein, und führte man nun den Flüchtling in das väterliche Haus zurück.

+ Sprottau, 26. April. Das Ungewitter am Mittwoch hat den Sprottauer und Saganer Kreis böse heimgesucht. Der in Sprottau sonst kurz vor 8 Uhr Abends aus Sagan eintreffende Personenzug mußte vor Station Buchwald nahezu eine Stunde auf freier Strecke liegen bleiben, weil der Bahndamm von dem herniederströmenden Wasser ernstlich bedroht, an einigen Stellen sogar unterspült wurde. Mehrere Male versuchte man den Zug in den Bahnhof Buchwald zu bringen, aber ohne Erfolg, wollte man nicht den dicht mit Menschen besetzten Zug gefährden. Trotz des Regens waren fortwährend Arbeiter bemüht, den Schaden auszubessern. Eine Blizstrahl fuhr in eine Scheune bei Petersdorf und äscherte sie ein; ein anderer Bliz traf den Stall des Mühlenbesizers Klante in Langheimersdorf und löbte dort vier Kühe. Nach dem aufsteigenden Feuerschein zu schließen, hat der Bliz noch an einigen anderen Orten gezündet.

Striegau, 25. April. Kaufmann Kurt Krause, der seit einer Reihe von Jahren in Westafrika gelebt hat und nur auf kurze Zeit nach Striegau zurückgekehrt ist, hat hieselbst eine Ausstellung afrikanischer Gegenstände veranstaltet. Unter den etwa 500 Gegenständen befinden sich allerlei Dinge zum täglichen Gebrauch, als Kleidungsstücke, Schmucksachen, Waffen, aus Holz und Binsen hergestellte Bänke, Sitze, allerlei Fetische, Musikinstrumente, Strohgeflechte, naturwissenschaftliche Präparate, Leopardenfelle, Affenhäute 2c.

s. Gleiwitz, 25. April. Die Bemühungen einer belgischen Gesellschaft, durch Bohrungen Steinkohlengruben aufzufinden, sind bei Trynek von Erfolg gekrönt. Dort wurde in einer Tiefe von 186 Meter Steinkohle gefunden.


Schweidnitz, 19. April. Eine schauerliche Scene spielte sich, nach einer Meldung des „Schles. Tagebl.“ gestern auf dem Besizthum eines Gutbesizers in Weizenroda hiesigen Kreises ab. Ein Arbeiter hatte einen Ochsen, welcher sich im Hofe befunden hatte, wieder in den Stall zurückgeführt und auch bereits das Thier, welches an zwei Ketten angebunden war, mit der einen Kette an seinen Standort gefesselt, als dasselbe plötzlich den Arbeiter an die Wand quetschte und ihm das Horn in die Schläfe bohrte, infolgedessen der Tod des Bedauernswerthen sofort eintrat.

Groß-Strehlitz, 24. April. Im Alter von 106 Jahren starb am vorigen Mittwoch, wie der „Oberschl. Anz.“ berichtet, der Einwohner Franz Damassel in Karmaran die hiesigen Kreise.

Ratibor, 25. April. Ein vier Jahre alter Knabe zu Orzesznitz fand heute Vormittag im Bodenraum der väterlichen Besizung eine Flinte und begab sich damit in Gemeinschaft mit einem bei seinem Vater in Diensten stehenden Burschen Namens Bulenda auf das Feld, um dort zu spielen. Bulenda spannte den Hahn der für ungeladen gehaltenen Flinte und legte zum Scherz auf den Knaben an. Plötzlich krachte der Schuß und der kleine Knabe brach entseelt zusammen.

Kreuzburg, 25. April. Der 14jährige Schüler Paul Mansel, Sohn des Haltestellenwärters M., schrieb ohne Vorwissen seiner Eltern einen Brief an Se. Majestät den Kaiser, daß er gern Soldat werden möchte, doch seien seine Eltern zu arm. Der Brief kam mit einer Rückfrage an das Bezirkscommando. Da der Knabe ein tüchtiger Schüler ist, wurde seine Aufnahme in die Unteroffizier-Vorschule in Aussicht gestellt.

Solinger Stahlwaaren

von  und anderen bewährten Fabrikanten.
Eiserne Gartenmöbel,
Bettstellen, Waschtische, Blumentische
empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Teumer & Bönsch,
Schildauerstr. 1 u. 2.
Eisenwaarenhandl., Magazin f. Haus- u. Kücheneinrichtung.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst mitzutheilen, daß wir unsere
Vertretung in Mittel- und Niederschlesien,
 welche bisher von Herrn **H. Lezius** in Breslau wahrgenommen wurde, am 1. April d. J.

Herrn D. Wachtel in Breslau
 Kaiser Wilhelmstr. 56

übertragen haben.

Magdeburg Buckau, im April 1889.

Grusonwerk.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters **Carl Hertzog** in Hirschberg — N. 4b/88 — ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen den Schlußvertheilungsplan, sowie zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlußtermin auf

den 16. Mai 1889,
 Vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht hier, Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22, bestimmt.

Hirschberg, den 18. April 1889.

Kettner,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts II.

† **Altkatholische Gemeinde.** †

Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr, deutsches Hochamt mit Erstcommunion. — Mittwoch, den 1. Mai cr., Morgens 8 Uhr, Messe.

Nachruf.

Am 22. d. M. entschlief sanft nach jahrelangen, schweren Leiden im Krankenhause **Bethesda in Niederlösnitz**

Fräulein Clara von Gersdorff.

Der Heimgegangenen verdanken wir hauptsächlich die Gründung der hiesigen Kleinkinderschulen und die Einrichtung der Diakonissen-Krankenpflege. Ihr Andenken wird in hiesiger Gemeinde durch das Fortleben, was sie ohne vorhandene Mittel in festem, freudigem Glauben begonnen und fortgeführt hat **Offenbarung 14, 13.**

Der Vorstand.

Alise Freifrau von Seckendorf. Minna Rudolph. Emma von Neumann-Cosel. Finster, Pastor prim.

Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in Shirting, Satin, Gaufré, bis zur hochelegantesten Sammet- und Atlasdecke, zu billigen Preisen.

Reizende Kinderkleider in großer Auswahl.

Für die geehrte auswärtige Kundschaft in ortsüblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Special-Geschäft sämtlicher **Beerdigungsartikel.**

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

Stroh- und Spitzen-Hüte,

elegant garnirt in allen Preislagen, sowie **ungarnirte Hüte** und **sämtliche Zuthaten** zu den billigsten Preisen empfiehlt

Wilhelm Lorenz, Lichte Burgstraße.

Tricot-Tailen, Blousen, Kleidchen,

in den neuesten Ausführungen und sehr billig.

Corsets, Schürzen,

Handschuhe und Strümpfe,

Besämen, Besätze, Garnituren, Knöpfe

und alle Kleiderzuthaten.

J. Königsberger,

Schildauerstraße 16.

Meßersdorfer Schloßbräu, Hergold,

25 Fl. à 1 Liter frei ins Haus für 3 M. 25 Pf. Gleichzeitig empfiehlt obige Biere in Gebinden zu Original-Preisen

H. Ruckhaber, Deutsche Bierhalle,
 Depot der Meßersdorfer Schloßbrauerei.

Es! Es! Es!

liefert früh täglich frei Haus.

Einlieferlager Annersdorf.

Neuen ächten Rigaer Leinsamen empfing und empfiehlt

Chr. Gottfr. Kosche.

Garten- und Dachfies,
 bei **A. Preiser,**
 Rosenau 8.

Zu billigsten Preisen i. schön. Auswahl empfiehlt:
Spazierstöcke, Uhrketten,
Cigarrenspitzen,
Taschenmesser, Portemonnaies etc.
Paul Hugk.

Arbeitsbücher,

vorrätig in

J. Böheim's

Formular-Magazin.

Lange, halblange und kurze **Tabakpfeifen,** auch **Chagpfeifen,** sowie **sämtliche Pfeifentheile** empfiehlt in größter Auswahl billigt.
Emil Jaeger.

Ein billiges Klavier, 1 Schreibtisch und 1 Bettstelle zu verkaufen.
 Sellenstraße 25, 1 Treppe.

Arbeitsstunden.

(Ueberwachung u. Durchsicht d. tägl. Schularb., Vorbereit. a. d. Extemp., während d. Ferien tägl. 2 Repetitionsstunden monat. 15 M. praen.) und **Privatstud.** erteilt **Candidat Butter,** Bahnhofstr. 45, I. Etage.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Ableben meines sel. Vaters beabsichtige ich das von demselben betriebene **Tapeten-Geschäft** aufzugeben und verkaufe sämtliche Lager zu halben Einkaufspreisen.

Verw. **J. Urbach.**

Wirklich bed. Nebeneinkommen wird Jedem **gratis** sofort mitgeteilt, der seine genaue Adresse unter „**Stefan 60**“ vertrauensvoll einsendet. Postlagernd Prag I.

Metereologische.

27. April, Vorm. 9 Uhr.
 Barometer 729 m/m (gestern 725). Temperatur + 8° R. Niedrigste Nachttemperatur + 5° R.
P. Hapel, Schildauerstraße 7.

Der II. Stock bestehend aus 4 Zimmern, Küche und sämtlichem Zubehör ist vom 1. Juli zu vermieten. Näheres Mühlgrabenstraße Nr. 1.

Die von dem Gerichtsvollzieher Herrn **Kaps** innegehabte

Wohnung nebst Bureau

ist am 1. Juli event. früher zu vermieten.
R. Demnitz.

In meinem Hause Sellenstraße 7 ist **eine Wohnung**

von 2 Zimmern und Küche, im Erdgesch. und 1 desgl. im I. Stock billig zu verm.

A. Preiser,
 Maurer- und Zimmermeister.

Mein Gartengrundstück am alten Schützenplatz will ich als Gärtnerei oder Lagerplatz verpachten.
Heinrich Thiemann.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Sonntag, den 28. April 1889,

Montag, den 29. April 1889,

Goethe's I. Theil:

Faust.

Heute Abend 8 Uhr:

Concert mit Ball in der „Kaiserhalle“. **Kalle,** Königl. Musikdiregent.

Chorgesang-Verein.

Montag Uebung.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

(Ev. Gesellenverein).

Sonntag, Abend 8 Uhr: Familienabend im „Goldenen Schwert“. Vortrag: „Die Berufswahl“. Gäste willkommen.

z. h. Qu.

29. IV. h. 6 1/2 R. W. III.